

Kompetenzorientiert Bildungsprozesse gestalten – Wochenplanarbeit in der Schule und der schulvorbereitenden Einrichtung

Einreichende Einrichtungen: Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule, Sonderpädagogisches Förderzentrum mit Schulvorbereitender Einrichtung

Autoren: Ulrike Hahn und Robert Lenz

Redaktion: Claudia Wirts (IFP) und Christine Fiener-Schachtner (ehemals ISB)

1. Schwerpunktthemen

- Partizipation und Ko-Konstruktion – Entwicklung einer Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens
- Innere Differenzierung

2. Zielgruppe

- Kinder im Kindergarten
- Grundschulkindern der 1. bis 4. Klassen

3. Weitere beteiligte Institutionen und Personen

Austausch mit Kolleginnen und Kollegen im Hinblick auf Strukturen, Materialien und Absprachen.

4. Rahmenbedingungen für das Gelingen

- Schulhausinterne Fortbildungen zum Thema eigenverantwortliches Arbeiten und Methodenkompetenz, wie z.B. Methoden der Informationsbeschaffung und -erfassung

- Fachwissen im Hinblick auf Didaktik, Diagnostik, Ursachen von Lernschwierigkeiten
- genaue Diagnostik, d.h. Lernstandserhebung mittels standardisierter Tests wie HAWIK oder IDS, Fehleranalysen, Screenings oder modifizierter Lernzielkontrollen, um den Kindern ein passgenaues Angebot machen zu können
- vielfältiges Übungsmaterial, vieles selbst erstellt (z.B. Dominos, Puzzles, Frage-Antwort-Karten, Rätsel, Arbeitsblätter) und käufliche Lernspiele – teils modifiziert
- genügend Vorbereitungszeit
- Regale im Gruppenraum / Klassenzimmer für die Bereitstellung des Materials
- feste Zeiten im Wochenablauf
- langsames, behutsames Einführen bei den Schulkindern
- Vorstellen der Methode an einem Elternabend
- Zusammenarbeit zwischen den Kolleginnen und Kollegen

5. Verlauf des Praxisbeispiels

Um der wachsenden Heterogenität Rechnung tragen zu können, wurde vor einigen Jahren von den Lehrkräften nach neuen Möglichkeiten gesucht, den Kindern individuell passende Lernangebote machen zu können. Begonnen wurde das Projekt in den Diagnose- und Förderklassen (DFK) und seit 2013 mit Wochenplanarbeit bzw. zuerst Stationenarbeit in der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE), da ein Teil der Kinder aus der SVE in den DFK eingeschult wird und hier die Gestaltung eines nahtlosen Übergangs bedeutsam ist. Darüber hinaus werden die Kinder so auch schon früh zu eigenverantwortlichem Arbeiten ermutigt und befähigt.

Abspraken erfolgen im Hinblick auf die Strukturierung des Wochenplans. Alle verwenden gleiche Symbole und gleiche Farben für gleiche Bereiche (z.B. die Brille für Lesen, die Zahlen 123 für Mathematik, ein Stift für Schreiben usw.). Auch in der SVE werden möglichst diese Symbole und Farben verwendet, hier für die Kompetenzen, die wichtig sind für das spätere Lesen (hauptsächlich Wahrnehmung) und Schreiben (Feinmotorik).

Beginn und Einführung:

Begonnen wurde die Wochenplanarbeit sowohl in der DFK als auch in der SVE mit einer Lerntheke in einem Fach bzw. in einem Bereich mit ganz wenigen Aufgaben. Die ersten Aufgabenstellungen sind einfach, der Schwerpunkt liegt auf dem Kennenlernen der Arbeitsform, der Materialien und der Regeln sowie auf der Orientierung im Raum. Die Materialien aus den verschiedenen Bereichen (Wahrnehmung, Motorik, Mathematik/math. Grundfertigkeiten, Sprache, Lesen usw.) liegen für die Schulkinder in Regalen

griffbereit und sind mit Symbolen, Zahlen oder Aufschriften (je nach Altersstufe) gekennzeichnet. Die verschiedenen Bereiche sind in der Einführungsphase in verschiedenen Regalen geordnet.

Jedes Kind erhält seinen individuellen (Wochen-)Plan, in dem genau aufgelistet ist, welche Aufgaben es in dieser Woche bzw. in einem bestimmten Zeitraum zu erledigen hat und selbst erarbeiten möchte. Am Anfang erstreckt sich der Plan zunächst nur über eine Einheit (Schulstunde) und nicht gleich über eine ganze Woche, der Zeitraum wird dann sukzessive erweitert.

Am Ende wird mit den Kindern das Ergebnis besprochen: Wie hast Du gearbeitet? Konntest du deinen Plan erfüllen? Was war schwierig, was fiel dir leicht? Gutes Arbeiten wird durch Aufkleber belohnt, dabei kann jedes Kind nach seinen Möglichkeiten und Kompetenzen zu einem guten Ergebnis kommen und nicht alle werden am gleichen Ziel gemessen. Die Pläne werden in einer Mappe gesammelt, um Lernfortschritte zu dokumentieren und sie mit Eltern und Kindern gemeinsam besprechen zu können.

Folgende Regeln haben wir mit den Kindern vereinbart und eingeübt (die Verhaltensregeln müssen passend für die Klasse und die Klassensituation sein, die folgenden haben sich **für uns** als passend herausgestellt!):

- Während der Wochenplanarbeit gilt „Flüstersprache“.
- Ein mit einer Namensliste versehenes Ausleihschild wird an die Stelle gelegt, an der das Material entnommen wurde. Dies erleichtert den Kindern einerseits die Orientierung, andererseits sehen die anderen Kinder, wer was ausgeliehen hat und können sich so das Material „vorbestellen“.

- An einem festen Ort im Klassenzimmer hängt eine Tafel mit den beiden Spalten „Hilfe“ und „fertig“. Jedes Kind hat ein Namensschild (laminiert mit Magnet oder einfach eine Wäscheklammer mit Namen), um anzuzeigen, ob Unterstützung benötigt wird oder eine Aufgabe fertig ist und von einer Lehrkraft angeschaut werden kann (viele weitere Systeme für „Hilfe“ und „fertig“ sind denkbar und möglich).
- Mit einem vereinbarten Signal kann jeder anzeigen, wenn es ihm zu laut wird. Auch hier gilt: was zur Klasse passt, ist gut. Eine gute Möglichkeit ist z.B. ein kleines Windspiel, eine Tischglocke, ein Buzzer oder ein visuelles Zeichen an der Tafel.
- Die Pädagoginnen und Pädagogen nehmen sich Zeit, alle Arbeitsergebnisse der Kinder anzuschauen, um Schwierigkeiten und Fortschritte aller Kinder im Blick zu behalten und eine Rückmeldung zu geben. Eine zusätzliche Selbstkontrolle durch die Kinder kann im Nachgang das eigenverantwortliche Arbeiten noch intensivieren. Die Dokumentation von Schwierigkeiten und Kompetenzen erfolgt dann separat (z.B. Notizen auf extra Blatt). Eigene Korrekturen kennzeichnen die Kinder farblich selbständig.
- Jede fertiggestellte Arbeit wird auf dem Wochenplan von der Lehrkraft abgezeichnet.

Vorteile:

- Die Kinder werden an eigenverantwortliches Arbeiten herangeführt und in den hierfür notwendigen Kompetenzen gestärkt.
- Die Lehrkräfte haben Zeit, mit einzelnen Kindern zu üben bzw. einem einzelnen Kind etwas zu erklären.
- Es geschieht ein passgenaues und kompetenzorientiertes Unterrichten auf verschiedenen Levels.

- Lernziendifferentes bzw. sogar lehrplandifferentes Arbeiten (Bezugslehrplan Grundschule bzw. Rahmenlehrplan Lernen) ist auf diese Weise möglich.
- Vertretungsstunden können sinnvoll genutzt werden, da das Material vorrätig ist und Vertretungslehrkräfte die Vorgehensweise kennen.

Worüber man sich im Klaren sein muss:

- Am Anfang ist der zeitliche Aufwand groß.
- Klassenprojekte dürfen nicht vernachlässigt werden, um auch das Gruppen- bzw. Wir-Gefühl weiterhin zu pflegen.

6. Veränderungen in der Praxis

- Gewachsen ist insbesondere Eigenständigkeit der Schulkinder. Sie lernen selbst Verantwortung für sich und ihr Lernen zu übernehmen.
- Die Vielfalt in der Klasse hat sich auf positive Weise vergrößert.
- Die individuelle Lern- und Entwicklungsbegleitung jedes einzelnen Kindes in seinem Tempo steht noch mehr als bisher im Vordergrund.
- Die einzelnen Teams arbeiten noch enger zusammen.
- Wochenplanarbeit wurde auch in den weiteren Stufen der Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule als Methode etabliert.

7. Weiterführung

Regeln und Vorgehensweisen werden kontinuierlich an neue Situationen angepasst. Auftretende Schwierigkeiten werden im Team besprochen und gemeinsam verändert. Methoden zum eigenverantwortlichen Arbeiten werden immer wieder mit eingebaut.

Die Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule bietet für Kinder der Regelschule Förderkurse in Lesen und Mathematik an, in denen auch mit dem Freiarbeitsmaterial gearbeitet wird. Im Rahmen dieser Förderkurse gibt es Austauschmöglichkeiten mit dem Regelschulkollegium, die so angeregt und ermuntert werden, sich auf diese Art des Unterrichtens einzulassen.

8. Einbezogene Bildungsbereiche

Fast jedes Thema der Kernfächer kann in Wochenplanarbeit erarbeitet und geübt werden, die musisch-ästhetischen Bereiche eignen sich eher, gemeinsame Klassenprojekte durchzuführen.

9. Querschnittsthemen aus den Bayerischen Bildungsleitlinien

Inklusion: Da jedes Kind an einer anderen Sache arbeitet, sind die Unterschiede in den Aufgaben sichtbar und alltäglich, aber keine Leistungsunterschiede. So fällt es vielen Kindern leichter, sich auf individuelle Aufgaben einzulassen, denn jedes Kind kann im Rahmen seiner Kompetenzen Erfolgserlebnisse haben. Jede Leistung wird gleichermaßen wertgeschätzt.

Partizipation: Die Kinder können entscheiden, wie sie sich ihre Arbeit einteilen. So sind auch schnell Vorlieben erkennbar (z.B. werden zuerst alle Mathearbeiten erledigt). Sind die Aufgaben des Wochenplans erledigt und es ist noch Zeit zur Verfügung, dürfen sich die Kinder ein Spiel oder eine Aktivität aussuchen, die sie gerne machen möchten. Bei Partneraufgaben können die Kinder die Partnerin oder den Partner frei wählen.

Ko-Konstruktion: Im Rahmen der Wochenplanarbeit geschieht Lernen auch durch Zu-

sammenarbeit, soziale Interaktion und gegenseitige Unterstützung.

Nachhaltige Bildung: Nicht nur Wissen wird erarbeitet. Die Kinder sind vor allem gefordert, Kompetenzen und Strategien einzusetzen und weiterzuentwickeln wie z.B. Zeiteinteilung, Planung einer Aufgabe, Vorbereiten des Arbeitsplatzes, Rücksichtnahme auf andere und warten können, bis die gewünschte Aufgabe und Material wieder verfügbar ist.

Beobachtung und Dokumentation: Die Sammlung der Wochenpläne dient als Dokumentation des Lernerfolges und ermöglicht ein individuelles Nachvollziehen der Kompetenzentwicklung jedes einzelnen Kindes.

Kooperation und Vernetzung: Meist wird die Wochenplanarbeit klassenübergreifend gestaltet. So arbeiten mehrere Klassen zusammen, die Kinder holen sich auch Material aus einem anderen Klassenzimmer/ Gruppenraum. So kennt nicht nur die Klassenlehrkraft den Lern- und Kompetenzstand der Kinder, sondern mehrere Lehrkräfte. Ein Austausch über die Kinder bei Fragen und Problemen ist dadurch wesentlich effektiver.

Übergänge: Den ehemaligen Kindern aus der SVE sind Methoden und bestimmte Symbole und Vorgehensweisen schon vertraut, der Anfang in der Schule gelingt schneller und effektiver.